

das eiserne Gebot, daß Du ihm niemals *bewußt* schaden darfst, weder an seinem Körper noch an seiner Seele, weder an seinen Erdengütern noch an seinem Rufel

Wer das nicht hält und anders handelt, dient nicht Gott, sondern dem Dunkel, dem er sich als Werkzeug gibt!

Der kennt auch weder Gott noch seinen Allheiligen Willen, der in seinem Worte liegt. Er kennt somit auch nicht das Gotteswort in seinem *wahren* Sinn! Und das beweist ein jeder deutlich selbst durch seine Art im Wirken, also im Reden und im Tun! Ihr seht dabei sofort, wer wirklich Gott dient oder nur dem Dunkel!

Das nehmt nun zum Geleite in den Kampf, den Ihr bestehen müßt mit allem, was dem Dunkel dient und selbst vom Dunkel ist.

Stehet Ihr fest im Wort, so ist es Euch nicht schwer, stets sieghaft zu verbleiben; denn das Licht ist *stärker* als das Dunkel immerdar, und mit Euch ist die Allmacht Gottes, wenn Ihr treulich dient!

WENN DIE NOT AM GRÖSSTEN IST, IST GOTTES HILFE EUCH AM NÄCHSTEN!

»Wenn die Not am größten ist, ist Gottes Hilfe Euch am nächsten!« Das Wort geht schon seit langen Zeiten durch die Lande. Es kommt als Trosteswort aus vieler Menschen Munde, aber leider oft gedankenlos und nur, damit etwas gesagt wird bei den Sorgen, welche andere bedrücken.

Das schöne Wort, welches eine *Verheißung* in sich birgt, wurde zur leeren Formel der gesellschaftlichen Höflichkeit.

Wer aber Gott nicht nennen will, wie es so viele gibt, weil sie daran gehindert sind aus tausenderlei Gründen, der nimmt dafür: »Auf Regen folgt Sonnenschein« oder noch andere Gebrauchstreden, die gleichen Sinnes sind. Es gibt deren ja viele.

Doch nicht eine davon trägt den tiefen Ernst und auch die Kraft in sich wie das Wort:

»Wenn die Not am größten ist, ist Gottes Hilfe Euch am nächsten!« Die aufrichtende Kraft, die diesem Wort entströmt, wird jeder Mensch empfinden, wenn er während schwerer Sorgen daran denkt. Es ist etwas Besonderes dabei, was keiner anderen unter den vielen Tröstungsarten mitgegeben ist. Es tritt hervor wie ein sieghafter Held, und Ihr empfindet es, ohne Euch klar zu werden über das, was die Beruhigung hervorzurufen fähig ist.

Wer aber in der Botschaft steht, der kennt die Macht des Wortes, wenn es im Gesetz der Schöpfung schwingt. Darin liegt das Geheimnis dieser Wirkung. Der hier benannte Satz ist mit den Schwingungen des Lichtes gut verbunden und vermittelt deshalb eine Kraft, die überraschen muß, *wenn sie auf guten Boden fällt*.

Doch das ist Grundbedingung wie bei allem: Der Boden muß dazu bereitet sein!

In schweren Nöten aber *ist* er oft bereitet durch Erschütterung. Dadurch können die Worte eine Brücke bilden für die Hilfe aus der Kraft des Schöpfers, die für jede Kreatur bereitsteht, da sie in der ganzen Schöpfung

schwingend ist. Die Kreatur braucht nur vertrauend aufzublicken zu dem Herrn; denn das Vertrauen bildet stets den besten Weg für eine Hilfe aus der Kraft.

Nun ist der Vorgang bei der Anwendung des Satzes so: Die Worte: » Wenn die Not am größten ist, ist Gottes Hilfe Euch am nächsten«, *wecken das Vertrauen in dem gottgläubigen Menschen*. Dadurch bilden diese Worte eine Brücke; denn das durch sie erstandene Vertrauen steigt empor wie eine Bitte, ein Gebet, weil es *empfunden* ist vom Menschengeiste. Dabei öffnet sich der Geist für neue Kraft, die wieder ausströmt durch ihn auf die Stellen, die ihn schwer bedrücken.

So kommen diese in dem üblen Wollen andrängenden Stellen in den Strahl des Lichtes, das das Übel überwindet.

Wo aber ein Mensch nicht an Gottes Hilfe glaubt, dort kann durch diese Worte auch nicht *das* Vertrauen aufstehen, welches nötig ist, um die heilige Lichtkraft einzulassen und auf jene Stellen hinzuleiten, die die Not erzeugen.

Nun denkt Euch aber nicht dabei, daß Ihr die Lichtkraft, die Euch trifft, durch selbstsüchtige Haßgedanken und Vernichtungspläne weiterleiten sollt. Das würden unreine Kanäle sein, durch die die Kraft des Lichtes auch nicht ohne Trübung fließen kann.

Und jede Trübung bringet Abschwächung. Ihr würdet also damit die Euch zuge dachte Hilfe schwächen in der Auswirkung. Nur wenn Ihr in dem *reinen* Gottvertrauen die Kraft aufzunehmen fähig seid, das um die Hilfe Gottes bitter und es seiner Weisheit überläßt, in welcher Art Er helfen will, *dann* ist es recht und möglich, die Kraft ungetrübt zum Abwenden und Auslöschen des Übels zu verwenden.

Ihr braucht und dürft dabei nicht eigene Gedanken hegen für die Art und Form der Auswirkung! Harret in ruhigem Vertrauen. Euer Leid zeigt der Kraft schon den Weg! Und so wird auch das schwerste Leid sich zuletzt von Euch wenden müssen, ohne daß Ihr selbst Euch dabei durch Gedanken unbedachten Zornes oder Hasses neu belastet.

Deshalb ist Euch zur Warnung auch das Wort gegeben: » *Mein* ist die Rache und *Ich* will vergelten!«

Es soll Euch einen Hinweis darauf geben, daß Ihr Euch so verhaltet, wie es Gottes Wille ist und damit im Gesetz der Schöpfung liegt, damit Euch dann die Kraft des Lichtes wirklich helfen kann! Ihr müßt ja doch den Durchgang dafür bilden.

Wohin Ihr blickt, Ihr sehet Hilfe um Euch her, Ihr seid von Hilfen eingehüllt, so daß Ihr überhaupt nicht stürzen könntet, wenn Ihr sehen *wollt*. Und sehen, das heißt » wissen«, könnt Ihr nur durch Kenntnis der Gesetze Gottes in der Schöpfung, die den Willen tragen, der Euch hilft, wo immer Ihr in Not geratet, so Ihr Euch nicht selbst vor der helfenden Kraft verschlossen haltet!

Es kommt nun bald die Zeit, da Ihr erschüttert vor der Größe Gottes und vor seiner Liebe stehen werdet, die in seinem Willen ruht und durch ihn wirkt!

Dann werdet Ihr vor Leid vergehen wollen im Erkennen Eurer Versäumnis, Eurer Schuld, die alle diese Hilfen nicht nur von sich stieß, sondern sich über sie erheben wollte in dem Dünkel, der ja immer nur aus Kleinheit kommt; denn Größe kennt den Dünkel nicht, weil sie es gar nicht nötig hat, noch dünkelhaft zu sein.

Deshalb ist Dünkel stets ein Zeichen innerlicher Kleinheit und der Ausdruck des Bewußtseins, daß die Kleinheit es ja nötig hat, durch Dünkel etwas größer zu *erscheinen*, als sie selbst in Wahrheit *ist*! Gerade das Bewußtsein der eigenen Kleinheit ist die beste Nahrung für den Dünkel.

Ihr Menschen seid in Wirklichkeit von Eurem Schöpfer so gebettet, daß Euch nichts geschehen könnte. Ihr seid geleitet und geführt, daß nichts Euch von dem rechten Wege stoßen kann, wenn Ihr nicht *selbst* es wollt! Und trotzdem seid Ihr so gesunken, habt Euch abgewendet von dem Licht. Das, was in aller Einfachheit unmöglich war, das habt Ihr Euch geleistet und in leichtsinniger Eitelkeit erzwungen: Abirrunge von dem rechten Wege, der in ganz gerader Richtung aufwärts lieft!

Ihr *wolltet* in den Sumpf, und Euer freier Willensentschluß stieß Euch nieder, immer tiefer, gerade der, der Euch in der Sehnsucht nach dem Lichte aufwärts heben sollte.

Ihr kennt heute die ganze Schwere Eurer Schuld noch nicht! Doch tausendfach erhebt sie sich nun gegen Euch, von allen Seiten, und bricht über Euch herein, wie es nicht anders zu erwarten war.

Es werden nun die dichten Schleier immer mehr gelichtet; denn *erkennend* sollt Ihr werden und dann untergehen, wenn Ihr nicht noch vorzieht, alle Kräfte aufzuwenden, um Euch an die letzten Hilfen bitrend anzuklammern in Bereitschaft, ein vollkommen neues Leben zu beginnen, das mit Demut sich bemüht, die Größe Gottes in der Schöpfung zu erkennen, um

im Dienen den Heiligen Willen zu beachten und darin emporzuklimmen in die lichten Höhen.

Dabei hebt Ihr Euere Umgebung langsam mit und strebt in Reinheit der Schönheit Vollendung zu, die als der Ausdruck der Beschaffenheit Eueres Geistes in dem Wachsen und Erblühen seiner Reife sich ergibt.

Ja, Ihr habt die Hilfe dringend nötig! Alle, ohne Ausnahme. Und deshalb rufe ich Euch heute noch einmal besonders zu, daß, wenn die Not am größten sein wird, Euch die Hilfe Gottes auch am nächsten steht! Aber Ihr müßt der Hilfe in Euch einen Boden schaffen, der sie aufzunehmen fähig ist, wie es bei allem als Bedingung steht, was aus dem Lichte zu Euch kommt!

Seid nicht leichtfertig in dem Gotvertrauen und nicht oberflächlich in dem Glauben; denn es kann Euch *dann* nur Hilfe werden, wenn dieses Vertrauen stark und fest in Euch verankert ist.

Sobald Ihr unter Anfechtungen leiden müßt, die Euch das Dunkel noch bereiten will, so heget in den Nöten keine Haßgedanken, sondern bleibet davon frei und schaut vertrauensvoll nur nach oben zu dem Licht, zu Gott, welcher Euch nie verlassen wird und der Euch helfen kann in *jeder* Not! Dann wird Euch Hilfe, die Euch überrascht und die für Menschen Wunder *sind*; denn Gott wird dann seinen Heiligen Willen offenbaren, fühlbar und sichtbar allen Menschen, die ihn in den Hilfen sehen *wollen*! Er wird durch seine Allmacht sprechen!

Bedenket dabei aber auch, daß Ihr damit nicht spielen dürft! Der Gottsohn Jesus ließ sich auch nicht von der Zinne gleiten, um den Menschen damit nur zu zeigen, wie ihn Gott beschützt! Nehmt das als Vorbild und als Warnung.

Wie oft durchkreuzet Ihr die Pläne aus dem Licht durch Unbedachtsamkeit und Oberflächlichkeit, durch Einschieben so manchen irrümlichen Eigenwillens, durch immer neue Fehler, die Ihr macht.

Dann schreit Ihr auf, wenn Euch die Folgen davon treffen, und ruft Gott, daß Er Euch helfen soll! Trotzdem Ihr selber gegen seinen Willen handelt, nur weil Ihr Euch noch nicht genug darin vertieft und die Zurufe, Winke und Warnungen aus dem geistigen Reiche nicht genug beachtet. Sie werden Euch in reicher Fülle dargeboten.

Allein schon die buchstäbliche Befolgung der geistigen Mahnungen hätte genügen müssen, Euch die Hälfte und noch mehr der Sorgen und des Leides zu ersparen.

Eure Aufgabe sollte ja immer sein, in allem Irdischen nur so zu handeln,

daß dem Dunkel nie mehr Möglichkeit gegeben wird, irdisch angreifen zu können!

Wie oft habe ich darauf hingewiesen, daß selbst das beste Wollen sehr viel Schaden bringen kann und auch gerade gutes Wollen schon viel schweren Schaden angerichtet hat, wenn sich der Mensch dabei ausschließlich nur nach *seinem* Eigendenken richtet.

Wenn Ihr Euch einbildet, daß manches davon gar nicht anders hätte gehen können, so irrt Ihr sehr, Ihr dürft nicht wähen, daß der Herr nicht andere Wege gefunden haben würde als die von Euch gedachten, wenn Ihr ihn darum innig gebeten haben würdet. Und *das* ist es, was Euch noch fehlt. Das innige, kindliche Bitten!

Ihr denkt, wenn Ihr Gott dienen wollt, so müßt ihr ihm auch alle Wege recht sein, die *Ihr* darin geht. Das ist nur eine ungerechte *Forderung* und hat mit Gotvertrauen nichts zu tun.

Lernt innig beten! Wenn Ihr eine Lösung braucht, dann wird sie Euch in irgendeiner Form auch ganz bestimmt darauf gegeben werden. Doch bitter *vorher*, daß es Euch gegeben werde, *recht* zu handeln, ehe Ihr damit beginnt, und bitter nicht um gut Gelingen, wenn Ihr bereits angefangen habt nach Eurem Sinn!

Es wird Euch auch gezeigt in allen Büchern, die Ihr kennenlernen dürft, mit den Berichten aus verworrenen Zeiten, deutlich, klar, wie Menschen leben sollen, wie sie handeln müssen, um Erfolg zu haben.

Der Zweck, daß Euch das alles jetzt gegeben werden darf, liegt nicht nur allein darin, um nun Euer Wissen zu bereichern, sondern Eurem Geist die Wege wiederum zu zeigen, die er gehen muß, um stufenweise zur Erkenntnis zu gelangen.

Es wird Euch im Erleben anderer gezeigt, was Euch die Botschaft kündigt und was sie von Euch verlangt.

Vor allen Dingen vergeßt nie, daß Dunkel immer Haß gegen das Lichte hegt und nur auf die Gelegenheiten wartet, ihm zu schaden, daß es sogar Möglichkeiten dazu aufzubauen sucht, wenn es nicht anders geht, sei es bedenkenlos durch Lüge und Verleumdung oder auch durch falsches Zeugnis. Dem Dunkel wie auch seinen Werkzeugen und freiwilligen Helfern ist alles recht, wenn es das Licht in seinem Vordringen nur hemmen kann.

Aus diesem Grunde müßt Ihr doppelt wachsam sein und alles zu ver-

meiden suchen, wo es möglich werden kann, davon ein falsches Bild geschickt zu formen.

Und wo man Euch trotzdem bedrängt, dort denkt an das Wort, daß Gottes Hilfe Euch am nächsten ist, wenn sich die Not am größten zeigt.

Nicht allen Menschen aber gilt das Wort als die Verheißung, die es ist. Denn nicht einseitig nur empfangenwollend darf man davon denken, wie es Menschen in den meisten Fällen tun, sondern die Worte stellen auch eine *Bedingung!*

Gott ist darin erwähnt, das setzt voraus, daß es *den* Menschen gilt, die an Gott glauben und an seine Hilfe, seine Macht. Ein Gottesleugner würde sich vor dieser Hilfe aus dem Licht verschließen!

Betrachtet Euch einmal nun die Gesetzmäßigkeit, welche in den Vorgängen zur Auswirkung gelangt. Es ist nicht schwer, sie deutlich zu erkennen.

Wer wirklich in der rechten Form und Art an Gott und seinen Allheiligen Willen glaubt, der wird auch nicht in üblem Wollen *Gottsetzen* frevelrisch zuwiderhandeln. Damit bleibt für ihn stets der Weg der Gotteshilfe offen!

Aus diesem Grunde wäget sorgfältig in Eurem Inneren erst alles genau ab, was Ihr zu sprechen und zu tun gedenkt, damit die Wechselwirkung Euch nur Segen davon bringen kann.

Denkt lieber zehnmal über etwas nach und sucht das Für und Wider genau abzuwägen, als ohne Überlegung auch nur einmal etwas auszusprechen und zu tun oder manches oberflächlich zu betrachten.

Das zehnmal Überdenken fordert nicht viel Zeit. Wenn Ihr Euch erst einmal daran gewöhnt, braucht Ihr dazu nur wenige Sekunden; denn Euere Empfindung wäget blitzschnell ab.

Es kostet Euch natürlich in dem Anfang etwas Mühe, bis es sich zuletzt zur Selbstverständlichkeit entwickelt im Bewußtsein der Verantwortung!

Zu diesem Ziele müssen *alle* Menschen kommen, gleichviel, was sie auf Erden tun, wohin sie das jetzige Sein zu stellen wußte.

Dann wird ein einheitliches, frohes Wirken sich ergeben, das *der* Menschen stille Sehnsucht immer war, die mit dem Erdensein nur Gott zu dienen suchten!

DIE KLUFT DER EIGENWÜNSCHE

WO IMMER einem Erdemenschen Worte von dem Licht geboren werden, dort setzt er im Begreifen wollen den Sinn um in seine irdisch-menschlichen Gepflogenheiten und zieht die Worte damit in den engen Kreis *seiner* Erwartungen und Wünsche.

Ohne sie dem *Wortlaute* nach umzustellen, erniedrigt er sie doch, weil er vergißt, daß solche Worte nicht von Menschensinn ausgehen, sondern von *der* Höhe kommen, die für sein Begreifen unerfaßbar ist.

Er bemüht sich aber auch nicht darum, wenigstens in solchen Fällen einmal seine Denkungsweise *umzustellen*, zu versuchen, *dem* Wege einigermaßen zu folgen, den die Worte zu ihm *herabkommen*, oder dies wenigstens seinem Begreifen wollen zu Grunde zu legen, sondern er nimmt einfach in seinem Dünkel an, daß Gott von dem *menschlichen* Standpunkte aus zu ihm sprechen muß, wenn er ihm etwas mitteilen will, was zu seinem Heile ist.

Es hat gar keinen Zweck, sich gegen diese Tatsache zu sträuben; denn es ist so, wie sich täglich immer wieder zeigt!

Aber *das* gerade wird dem Menschen zum Verderben; denn er hat damit die ihm gereichte Hand zum Aufstiege nie angenommen und muß nun in Auswirkung der letzten Wechselwirkung an sich selbst erleben, daß die Hand zurückgezogen ist, die er bisher achtlos zur Seite ließ, um stolz an ihr vorbeizugehen in dem Wahne seines Eigenwissenwollens.

Gerade *dann* findet er sie nicht mehr, wenn er sie gern erfassen möchte in der Stunde seiner Not!

Es ist aber so einschneidend für jeden Menschen und so wichtig, von dieser Bequemlichkeit und diesem Dünkel abzulassen, daß ich immer wieder davon sprechen muß, um zu versuchen, es den Menschen derart beizubringen, daß sie mich verstehen; denn ohne diese Änderung *vom* Grunde aus sind sie nicht fähig, geistig wieder aufzusteigen, trotzdem sie es sich vorzutäuschen suchen in so mancher Form.

Die Formen, die sie selbst ersannen, sind ja alle falsch und müssen nun in Trümmer gehen. Die Menschen werden dabei in Verzweiflung stürzen und dann krank an Körper und Seele untergehen, wenn sie sich nicht vorher noch bequemem, *folgsam wie die Kinder* nach dem Wort der Wahrheit sich zu fügen und mit *aller* Kraft, die ihnen übrigblieb, mühsam die eine Stufe nach der anderen wieder emporzuklimmen, welche sie im Trotz des Besseren wissenwollens unbemerkt hinabgeglitten sind!

Das falsche Denken durch Verbogenheit des irdischen Verstandes!

Es ist unsagbar traurig, daß überall gerade *dieser* Hauptfehler der Menschen bei allem ihrem Denken so auffallend in den Vordergrund sich schiebt und ihm dabei die Klarheit eines Ausblickes verwischt.

Was er auch denkt, wo immer er auch prüfen will, sein Eigendünkel läßt ihn nicht zur Wahrheit kommen, weil er selbst damit auf falschem Boden steht, von dem aus er nie richtig denken *kann*, auch wenn er ehrlich sich darum bemüht.

Und so werden die meisten aller Menschen nun auch in den Abgrund sinken, ohne es zu denken, ohne es im Anfange des Sturzes zu bemerken.

Dieser Augenblick ist aber bereits da, er kommt nicht erst. Die meisten Menschen sind schon eine Zeit im Sturz begriffen, und sie werden diesen Sturz auch nicht mehr hemmen können, weil sie viel zu spät zu dem Erkennen kommen; denn sie hörten nicht auf das, was sie noch rechtzeitig zur Rettung hätte kommen lassen, weil sie die Blicke in Erwartung und in Hoffnung ihrer Eitelkeit entsprechend nach der *falschen* Seite richteten.

Wenn sie sich aber endlich wenden wollen, dann können sie das Heil nicht mehr erreichen; denn eine Kluft hat sich inzwischen aufgetan, die sich nicht überbrücken läßt, während sie selbst schon zu weit abgetrieben sind, dem Strudel der Vernichtung zu, der sie nicht mehr aus seinem ansaugenden Strom entläßt.

So werden große Massen ihren selbstgewollten Irrtümern erliegen, weil sie in Wirklichkeit nur Eigenwünschen treueste Gefolgschaft leisteten und allem anderen geringere Beachtung schenkten.

Und dieses Eigenwünschen, das nun seit Jahrtausenden regiert, welches der Mensch mit großer Sorgfalt pflegte und erzog, es ist so eingewurzelt durch die Pflege, daß es sich bereits in *alles* drängt, daß sogar jedes beste Wollen schon bei dem Entstehen von dem Übel mit durchwoben ist, ohne daß der Mensch selbst etwas davon merkt.

Er glaubt es nicht, auch wenn man es ihm zeigt, er hält es nicht für möglich und doch ist es da, es liegt stets auf der Lauer und bricht plötzlich durch, erzwingt sich Geltung, oft gerade dann, sobald es gilt, selbstlos zu sein, wie es der Gottesdienst erfordert.

Und da im Reich der Tausend Jahre nur noch *Gottesdienst* bestehen soll, als Grundlage in allem Wirken, als Grundbedingung des Seindürfens überhaupt, so könnt Ihr es Euch denken, was dabei entstehen muß, was solcher Menschheit harret!

Es ist etwas, was selbst der ernsteste unter den Suchern oder unter denen, welche schon gefunden haben wollen, sich nicht vorzustellen fähig ist. Und doch wird es zur Tat, weitgreifend, sichtlich, richtend!

Ihr alle seid mir einbegriffen; denn auch Ihr habt diesen Ernst des kommenden Geschehens und der Forderungen, die Gott an Euch stellt, noch *nicht* erkannt.

Aus diesem Grunde gehe ich heute noch einmal näher darauf ein; denn nun ist die Zeit da, in der Ihr Euch bewähren müßt in allem, auch in diesem.

Es ist für mich das immer wiederkehrende Ermahnemüssen zwar schon trostlos; denn ich finde dafür selten nur Verständnis, und Ihr Menschen werdet es gewohnt. Weil es so oft geschieht, dünkt es Euch zu bekannt, und dadurch wähnt Ihr, es bereits erfaßt zu haben. Aber die Worte liegen unbenutzt in einem ganz verstreuten Winkel Eurer Seele, noch der Auferstehung harrend.

Ihr achtet ihrer nicht, weil Ihr sie immer wieder haben könnt, so glaubt Ihr wenigstens, und dann vor allen Dingen, weil sie Euch nicht recht behagen. Sie sind Euch unbequem, deshalb erscheint es so, als ob sie Euch ermüden oder Euch nichts Neues geben könnten, und Ihr geht aus diesem Grunde leerbleibend daran vorbei, um schnell wieder auf andere Gedanken abzulenken.

Ich weiß dies wohl. Doch trotzdem will ich noch einmal dieser für Euch so wichtigen und unerlässlichen Veränderungs-Bedingung nähertraten, wenn Ihr auch glaubt, darüber schon genau Bescheid zu wissen.

Ihr wißt es *nicht*! Denn von dem Nichtwissen liefert Ihr immer wieder neu untrüglichen Beweis.

Nehmen wir zuerst einmal das Wort, die Botschaft! Ich greife da nicht Einzelfälle unter Euch heraus, sondern es ist mit mehr oder mit weniger

Veränderung im Grunde doch bei allen Menschen immer wieder ganz genau dasselbe, wenn sich dabei auch die äußeren Formen manchmal wesentlich verschieden zeigen. Sie sind dann nur den jeweiligen irdischen Verhältnissen der einzelnen und deren Bildungsgrade und Erfahrungen entsprechend angepaßt.

Die dunkelhaften Spötter und die Geistesträgen schalen wir dabei vollkommen aus; denn diese richten sich damit schon sowieso von selbst und kommen für die Zukunft nicht mehr in Betracht. Von ihnen brauchen wir also gar nicht zu reden.

Nehmen wir deshalb die ernsthaft nach dem Lichte Suchenden und die noch *geistig* Regen.

Denkt Euch, ein solcher Mensch kommt mit dem Wort der Botschaft in Berührung. Sie *muß* und *wird* ihn irgendwie berühren, weil es bei dem *Geiste* gar nicht anders möglich ist, sobald *das* Wort bis zu ihm dringt, das aus dem Lichte kommt. Ein jeder *Geist* wird darauf hören, wenn er nicht zu sehr vermauert ist oder schon schläft.

Der Mensch empfindet dabei Freude oder Schreck, er wird sich in das Wort vertiefen und dabei vielleicht erkennen. Nehmen wir nun einmal die, welche zu ihrem Heil *erkennen*.

Sie sind mit Eindringen in das Wort tief bewegt, sie fühlen sich befreit, emporgehoben. Bereit, die Fehler einzusehen, sich zu bessern, bitten sie um Rat, um Kraft und bringen gern ihre Bedrängnisse zur Sprache, sei es nun mündlich oder schriftlich. Bedrängnisse meist irdischer, nur ganz selten von *geistiger* Art. Bedrängnisse, die sie verschuldenen, zu denen sie die Ursache gegeben haben.

Und wohlgemerkt, das sind die *Guten*, sind solche, die das Wort annehmen und sich ändern wollen! Seht selbst: bei dem Erkennen kommen sie sogleich mit Bitten, in denen die Erwartung der Erfüllung schwingt! Das nennen sie Gott *dienen* wollen!

Sie haben ihrer Meinung nach das große »gute Wollen«, und das andere soll nun die Kraft des Lichtes tun. Oder... muß? Ja, nach ihrer Meinung ist das Wort »muß« schon richtig, das heißt, nach der allerinnersten Meinung! Und das Licht muß nach ihrer Erwartung auch in einer *Art* helfen, wie sie es sich *wünschen* und denken! Ihre Gedanken sind ja Wünsche und ihre stillen Wünsche ihre unausgesprochenen, kaum klargewordenen Gedanken.

Das Beste und das Größte, was der Mensch dem Schöpfer und Erhalter geben zu können vermeint, ist, daß er vor ihm kniet und in Ergebung ruft:

»Hier hast Du meine Seele, Herr. Tue mit ihr nach Deinem Wohlgefallen!«

Das ist des Menschen Höchstes, was er zu tun vermag, zugleich das Demütigste und das Beste, auch das Rechte, ... *seiner Erdenmeinung nach!*

Aber es ist *nicht* so! In diesem seinen Tun liegt nur Bequemlichkeit und Trägheit seines Geistes, die damit zum Ausdruck kommen!

Nicht Gott will dabei für den Menschen handeln müssen, sondern immer nur *der Mensch* hat dieses *selbst* für sich zu tun! Hat sich mit aller Kraft zu mühen, die Gesetze Gottes endlich zu erfüllen! Den Weg einzuschlagen, den das Wort der Wahrheit ihm noch einmal zeigt.

Wie töricht sind die Menschen doch und trotzdem wie geschickt, sich selbst in dem zu täuschen, das ihnen als Kostbarstes zu sein hat und auch verbleiben muß, wenn sie noch weiterhin die Gnaden ihres Gottes mit genießen dürfen wollen.

Das Falsche und Verbogene in *allem* Tun und Denken dieser Erdenmenschen ist so furchtbar, daß man um sie bangend wohl verzagen müßte ohne Wissen von dem reinigenden Sturme, der nun in der Kraft des Lichtes wehen wird, zur Rettung derer, die noch einen kleinen Funken ihres *Geistes* unter den kommenden Trümmern aller Menschen-Irrungen verborgen schwelen haben.

Ein solcher Funke wird vom Sturm entfacht werden oder verlöscht, je nach der Sehnsucht und dem Wollen eines solchen Funkens.

Und trotz des tiefen Ernstes dieser Zeit sucht der Mensch immer noch sein kleines Eigenwünschen und sein Eigenwissen in das Räderwerk des großen Schöpfungswirkens einzuschleiben, um selbst *die* Erfüllungen nach seinem Sinn zu formen, die aus Gottes Allmacht kommen!

Doch dies alles wollen sie sich niemals eingestehen, um keinen Preis! Im Gegenteil, sie halten fest an dem Gedanken, daß ihr falsches Tun der erste Schritt zur Umwandlung *schon* ist. Und diesen Schritt bezeichnen sie als Demut, sie sind stolz auf ihr Verrauen zu der Hilfe aus dem Lichte, die sie erbitten und auf die sie warten.

In Wirklichkeit aber hat sich dabei schon wieder das verderbenbringende Eigenwünschen in den ersten Schritt vermischt und diesem seinen Aufschwungswillen sehr getrübt!

Die Menschen merken nichts davon. Sie sind enttäuscht, wenn nicht sofort die Hilfe ihnen sichtbar einsetzt, trotzdem sie nur ihr »Wollen« in die Waagschale geworfen haben und sonst nichts! Das »Wollen« war bei ihnen schon die Tat, die aber nur zu einer »Bite« reichte, was sie bereits für etwas ganz besonders Großes halten.

Gewiß, das »gute Wollen« *darin* ist in der jetzigen Verbogenheit schon etwas Großes und auch Seltenes, doch es genügt nicht zur Erfüllung der *Forderung*, die Gott nun an die Menschheit stellt, zu deren Heile! Nur das strengste, unachsichtigste *Fordern* kann der Menschheit überhaupt noch Rettung bringen, da sie sonst nicht zum Erwachen kommen und bald wieder in das Alte, Falsche und die geistige Bequemlichkeit zurücksinken würde.

Und Gott *fordert!* Er *fordert* jetzt von Euch, bevor Er wieder etwas geben wird, da Ihr ja freiwillig Euch nicht entschließen wolltet, *seine* Wege zu benutzen, die Er für Euch in der Schöpfung weben ließ und die allein nach *seinem* Willen sind!

Der Menschheit gutes Wollen nützt nichts, wenn dieses Wollen nicht zur *Tat* gewandelt wird. Zur *Tat* gewandelt durch die Menschen *selbst*, bevor sie vor Gott treten mit erneuem Bitten!

Das steht ganz deutlich in der Botschaft als die *Grundbedingung*. Die Menschen selbst müssen durch ihr tätiges Mühen jetzt einmal *beweisen*, wie ernst es ihnen mit ihrer eigenen Rettung ist!

Dann nur nimmt sie der Herr noch einmal in Gnaden an. Es ist aber entschieden etwas anderes, ganz anderes, als es sich selbst gutvollende Menschen vorzustellen suchen! Und mehr als einmal wies ich schon ausdrücklich darauf hin.

Wer nicht erfüllen will, *sich selber* zu bemühen, für *sich selbst* zu ringen, der ist auch einer Hilfe nicht mehr wert!

Nur in ehrlichem Ringen und im Mühen kommt die Hilfe in der Kraft, sonst bleibt sie aus. Nur in dem Ringen, in der *Tat* öffnet sich jeder Mensch in *rechter* Weise, so daß Kraft und damit Hilfe in ihn strömen kann.

Die Kraft *ist* Hilfe, wenn er sie verwertet, also *nützt!* Doch niemals anders als in seinen *Taten!* Die Menschen sollen sich umwandeln und *dann* kommen, nicht aber kommen sollen sie, um sich wandeln *zu lassen!*

Wie der Mensch sich wandeln soll, *was* er dabei zu tun hat, steht genau erklärt in meiner Botschaft!

Wenn er es darin finden *will*, so *wird* er es auch finden, auf jeden Fall. In keiner Lebenslage läßt mein Wort den Suchenden unaufgeklärt, sei sie auch, wie sie wolle.

Wer daher mit Fragen kommt, der hat die Botschaft nicht verstanden, der hat nicht tief und ernst genug darin geschürft. Dem ist es also auch nicht ernst genug mit seinem *Suchen!* Er nimmt sich nicht *die* Mühe, die Bedingung ist, wenn ihm Hilfe werden soll. Deshalb wird er auf Hilfe auch vergeblich warten müssen.

Prägt Euch das ein, die Ihr Euch Sucher nennt! Ihr findet darin einen Maßstab für die Regsamkeit Eueres Geistes selbst, womit Ihr Euch nicht täuschen könnt.

Das Fragen ist Bequemlichkeit von dem, der selbst die Botschaft in den Händen hat. Er regt sich nicht genug, sonst würde ihm nicht *eine* Frage übrigbleiben.

Suchet, so *mißt* Ihr finden, was Ihr für Euch braucht! Doch suchen, also Euch bemühen, müßt Ihr schon.

Und im *Bemühen* findet Ihr *das geistige Erleben*, das Ihr nötig habt, wenn Ihr Gewinn von meinem Worte für Euch ziehen wollt! Denn wenn ich Euch auch alle Eure Fragen immerfort erklären wollte, wenn ich jeden Menschen hundert Jahre hindurch unterrichten würde, er könnte keinen Gewinn davon haben; denn er hat dann trotzdem nichts *erlebt!*

In einem andauernden Vorwärtsstreben in dem Wissenwollen kann er gar nicht zum Erleben dessen kommen, was er lernt. Jedes erlernte Wort muß erst einmal zur *Tat* werden! Allein in der Betätigung, sei sie auch geistig nur, kann es in den *Besitz* des einzelnen gelangen!

Aus diesem Grunde hat es keinen Zweck, immer und immer wieder Neues von mir hören zu wollen.

Handelt doch erst einmal nach dem, was ich Euch *bisher* sagte! Ihr aber zögert damit in der Meinung, erst noch viel mehr erfahren zu wollen, möglichst *alles zu wissen*, bevor Ihr einen eigentlichen Anfang mit Euch selber macht.

Ihr habt ja dabei immer nur zu tun, das Neue in Euer Verständnis einzuprägen. Zum Erleben des bereits Gesagten bleibt Euch dabei keine Zeit. Und so versäumt Ihr *alles!*

Laßt nun die Jagd nach Neuem; denn Ihr könnt ja doch mit *Kleinem* nur beginnen, wenn Ihr alles *ganz* erfüllen wollt, wie es sein *muß*.

Es gibt in dieser ganzen Schöpfung keinerlei Erfüllung ohne einen Anfang, dem stetiges Wachsen folgt, welches zur Blüte und zu Früchten treibt, die wiederum ein neues Werden in sich tragen.

So, wie Ihr *jetzt* Euch zeigt, kann es Euch nur ergehen wie dem Erdkörper, welcher träge werden muß, sobald er *übersättigt* ist! Es ist nicht anders möglich. Nur frisch angefangen, klein und demutsvoll, und *dann* erst langsam, aber sicher *vorrwärts* in dem Wissen!

Anders könnt Ihr nichts erreichen, weil *alles* in der Botschaft für die Erdmenschheit *neu* ist, wenn Euch manches darin auch bekannt erscheint. Doch es *erscheint* nur so, weil Ihr zu oberflächlich damit umzugehen sucht.

Wenn Ihr es *recht* betrachtet, in dem emsigen Bemühen eines regen Geistes, ist es *neu*!

Regt Euch nur *selbst* und kommt nicht gleich mit Fragen über Hemmungen, unter denen Ihr zur Zeit zu leiden habt. Nehmt zuerst mein *Wort* richtig auf und sucht es in Euch zu *erleben*, dann wird sich alles sicher wenden!

Deshalb beobachtet Euch scharf und seht Euch vor, daß Ihr den Hang zu Eigenwünschen in dem Dienen abzuliegen fähig werden könnt, was Ihr natürlich erst erreicht, wenn Ihr es fertigbringt, diesen für Euch verhängnisvollen Fehler zu erkennen.

Es ist nicht schwer, sobald Ihr von dem Wort der Botschaft aus Euch selbst betrachtet mit der Unerbittlichkeit, die jeder ernsthaft Suchende und nach den lichten Höhen Strebende *gegen sich selbst* anwenden *muß*, wenn er sein Suchen und sein Streben ehrlich meint.

Das ist der erste, schwere Schritt, der in Erfüllung alle anderen dann leichter werden läßt. Bringt nur die Kraft und auch den Mut zusammen, ihn zu tun, dann blüht Euch Hilfe überall, ohne daß Ihr noch besonders darum bitten müßet.

Ihr kommt dann dazu, daß Ihr Eurem Gotte nur noch Dank und immer wieder Dank zu stammeln haben werdet, während alles Bitten sich von selbst unnötig macht.

Gehet hin und handelt also, damit bald der Frieden und die Freude bei Euch wohnen können! —

REINIGENDE FLAMMENGARBEN

AUCH heute feiern viele Menschen wieder Weihenacht, die von dem Gottessohne Jesus wissen und an seine Art und Sendung glauben.

Trotzdem die Sendung von den Menschen nicht in rechter Form erkannt wurde, weil viele denken, daß er nur gekommen war, um für sie auf der Erde hier zu leiden und zu sterben, so gibt es doch auch manche unter ihnen, die in *reinstem Willen* zu Gott beten und ihm danken für die Sendung seines Sohnes.

Und *diesen* Menschen soll geholfen werden um ihres reinen Willens willen, wenn auch durch Schmerz und Leid, so es nicht anders möglich ist, sie zum Erkennen ihres Irrtumes zu bringen!

Es ist der Schmerz, das Leid dann eine Tat der größten Liebe, welche ihnen nochmals helfen will, damit ihr reines Willen nicht verlorengehe nur eines falschen Lernbegriffes halber, den sie durch die Schulen und die Kirchen in sich aufgenommen haben und von dem sie nun freiwillig nicht mehr lassen können, weil sie fürchten, dadurch ohne Halt zu werden und sich irdisch Anfeindungen auszusetzen.

Den Menschen soll geholfen werden! Doch nicht denen, die gleich ihnen irreführt wurden, aber nicht das große, reine Willen in sich tragen, sondern Laubheit, Oberflächlichkeit, Gleichgiltigkeit in allem, was mit diesem Feste in Verbindung steht. Auch denen nicht, welche das Fest nur als ein irdisches, nicht aber als ein geistiges betrachten aus Gewohnheit!

Für diese trägt der Liebesstrahl, der zu dem Feste des Strahlenden Sternes durch die Flammen des Gerichtes dringt, nicht frohe Hilfe, sondern Abwehr in sich, daß sie stürzen müssen im Gericht!

Der »Strahlende Stern«! Fordernd kommt er in der Urkraft seiner geistigen Beschaffenheit der Erdmenschheit immer näher, von dieser noch nicht einmal erkannt.

Er braust heran, als Bote Gottes, als ein Zeuge Dessen, Der gesendet wurde, um den Allheiligen Willen zu erfüllen!

Er machet dabei alles *neu*; denn durch seine Strahlung bricht zusammen, stürzt das, was im Gericht zum Sturz gezeichnet ist! Er bringt die *Auflösung* dazu. In seinem Strahle werdet Ihr das *Grobstoffliche* bald erleben!

Es ist schöpfungsgesetzmäßige Auslösung des Heiligen Gerichtes in der groben Stofflichkeit, wie sie verheißt ist seit langem! *Gerichtet* wird ein jeder Mensch nach seinen Werken, die sein *Inneres* erkennen lassen.

Unter diesen Werken sind nicht seine grobstofflichen Werke zu bezeichnen, die er vor den Menschen *sehen* läßt, sondern die Auswirkungen seines *wahren* Willens, das er vor den Menschen oft verbirgt.

Die Auswirkungen seines Willens zeigen sich als seine Werke, welche im gesetzmäßigen, selbsttätigen Weben dieser Schöpfung für die Menschen zuerst unsichtbar verbleiben, wie ich in der Botschaft schon geschildert habe, die aber mit ihrem Erzeuger im Zusammenhange stehen, sich auch mit der Zeit im Grobstofflichen fühlbar und auch sichtbar machen müssen.

Der anströmende Strahlende Stern ist nun der Schlüssel, welcher das Geschehen in der groben Stofflichkeit erschließt und hier vollendet, was schon in dem Geisigen und in der Feinstofflichkeit vor sich ging.

Die Kraft des Sternes *bricht* die Mauern, welche der Mensch um sich selber baute, sie läßt ihn das Gericht empfinden, an welchem er unter der grobstofflichen Deckung seines Erdenkörpers bisher noch vorüberschleichen konnte.

Der Stern ist Schlüssel zum grobstofflichen Geschehen, das in allem von den wesenhaften Helfern vorbereitet ist!

Damit wird er jedoch auch nun zum letzten Ruf an alle Erdmenschheit, zur letzten Warnung, die in schneller Folge auch das Ende mit sich bringt, das nur für *die* Menschen zum Anfang werden kann, die sich den Gottgesetzen nunmehr fügen wollen, in demütiger Anbetung Gottraters, der allein ihr Herr ist bis in alle Ewigkeit!

Auch wenn sie sich in ihrem Eigenwillen von ihm abzuwenden suchten und sich selbstgewählte Götzen schufen, die von ihren Sockeln von der Allmacht Gottes nun herabgestoßen werden, auf *die* stürzend und sie in dem Sturze mit zermalmend, von denen sie dazu erhöht wurden.

Menschen, Ihr steht in einer Zeit, für deren Schärfe Ihr Gott danken müßt, weil sie allein Euch Rettung bringen kann, indem sie Euch erweckt aus tiefem Schlafe, welchem Ihr verfallen seid durch Euer eignes Willen! Erschütterungen auf Erschütterungen werden Euch nun treffen aller Art,

irdisch und damit eng verbunden seelisch. Viele Menschen können heute seelisch nur getroffen werden, wenn sie das *Irdische* erleben müssen in der *größten* Form, weil sie schon viel zu abgestumpft in allem sind und ihre Seelen hinter einem Steingebäude abgeschlossen ruhen, um wie gelähmt dem Todesschlafe zuzuträumen.

Das Steingebäude ist das Werk des Erdverstandes, das *zuerst* verletzt, zerrümmert werden muß, bevor die Seele etwas von den Strahlungen des Lichtes merken kann.

Das Werk des irdischen, den Geist bedrückenden Verstandes spannt sich alles verhängend über diese ganze Erde, es ist sogar in vielen Einzelmen-schen noch besonders aufgebaut. Doch bei dem ersten Stoß des Lichtes schon kommt es sehr schnell ins Wanken.

Mit dem Erscheinen des Strahlenden Sternes aber bricht es überall zusammen unter viel Geschrei der daran Hängenden, unter deren Verwünschungen und gegenseitigem Verfluchen.

Das ganze, wilde Durcheinander ist dann überall geschmückt mit Wahnsinnstaten, aber auch vermischt mit aufsteigenden Biten der Verzweiflung! Gerade dadurch, daß das üble Werk so fest gefügt und irdisch stark erscheint, muß sein Zusammenbruch nur um so fürchterlicher werden, weil durch die Stärke seines Widerstandes sich auch der Lichtstoß machtvoller gestalten wird.

Dann werdet *Ihr* fest stehen in dem Durcheinander, freudig Euren Blick zu Gott gewender; denn Ihr seid behütet und beschützt in seiner Allmacht Gnade, wenn Ihr wahrhaft lebet in dem Wort!

Und Eure Sicherheit gewährt Schutz und Hilfe allen, deren Biten in dem Gotterkennen sich zum Lichte wenden. Den Weg könnt *Ihr* den Suchenden erklären, welcher sie herausführt aus den Schlingen und den Fallen des stürzenden Dunkels, daß sie nicht mitgerissen werden, wenn ihre Seelen in dem letzten Augenblicke noch sich *ehlich* *nühend* an das Wort zu klammern suchen.

Der Strahl der Liebe heute gibt noch vielen Menschen eine Möglichkeit, sich mitten im Gericht retten zu können. Solchen, welche sonst verlorengehen müßten, da ihre Kraft nicht ausgereicht hätte, sich loszulösen von dem Dunkel, dessen Fangarme sie in dem Sturze festzuhalten suchen.

Der Strahl göttlicher Liebe, der ihr selbst vorausgeht! Jener Liebe, die mit Jesus eng verbunden ist, welche zum Teil aus Jesus kommt.

Wie einst durch die Geburt des Gottessohnes Jesus auf die Erde, so wird damit auch heute *noch einmal erneut* der Grund dazu gelegt, daß unser Fest des Strahlenden Sternes wiederum ein Dankfest werden kann für die kaum vorstellbare Gottesliebe!

So wie am siebenten September jeden Jahres das Fest göttlicher Reinheit froh gefeiert wird, das Fest der *Lilie*, so ist das Fest des Strahlenden Sternes durch diesen neuen Gnadenakt des Herrn zu einem Fest göttlicher Liebe jetzt geworden, zu dem Fest der *Rose!* —

Wo immer der Strahlende Stern die reinen, geistdurchglühten Flammen in das Weltall sendet, erfüllt sich an den Stellen stets gleichzeitig auch ein großer Gnadenakt der Gottesliebe!

Und wenn er jetzt hier auf der Erde das *Gericht* auslöst, so liegt auch *darin* Gottesliebe; denn sie bringt Erlösung und Befreiung von dem Dunkel und von allem Übelwollen für die lichtstrebenden Kreaturen!

Daß dieses Sternes Flammengarben ein *Gericht* auslösen müssen, liegt nur an den Menschen, die in ihrem üblen und gottabgewandten Wollen, ihrem Eigendünkel und der Selbstsucht üble Werke formten, die den reinigenden Strahl des Lichtes nicht ertragen, sondern dabei wanken und in Trümmer gehen!

In Wirklichkeit birgt dieser Strahl in seiner Glut nur reinste Kraft für die nun in dem Weltgeschehen fällige Erhöhung aller Erdenn Menschen und der Erde selbst! Also die Strahlung reinsten Gottesliebe, die jedoch nur ertragen wird von *dem*, der in der Gottesliebe schwingt.

Und alles, was *nicht* darin schwingen kann, wird von der Reinheit dieser Strahlungen schmerzhaft erfaßt, versengt, verbrannt; denn dieses Sternes reinigende Flamme ist nicht nur für den Geist, sondern für alle Kreatur, auch für die grobe Stofflichkeit bestimmt.

Und zu der Reinigung gehört Vernichtung alles dessen, was nicht in der Gottesliebe schwingen kann! —

Der Stern würde auf *jeden Fall* zu dieser Zeit gekommen sein, um nun die Fülle seiner Glut über die Erde auszuschütten, dabei in seiner starken Geisteskraft die Menschheit und die Erde saugend hochzuheben in ein neues Reich, in welches sie nach dem Gesetz des Gotteswillens nun gehört!

Wären die Erdenn Menschen so gereift, wie sie es in ihrer Entwicklung schon heute hätten sein müssen, wenn sie alle Gesetze in der Schöpfung zu beachten suchten, so würde sein Erscheinen jubelnde Begrüßung auslösen

bei den Menschen und beglückte, dankerfüllte Anbetung des Herrn, der ihn gesender hat!

Doch da es nicht so ist, sondern die Erdenn Menschheit im Versagen sogar tiefer sank, als es für möglich angesehen werden kann, wirkt sich nun sein Erscheinen *anders* aus. Er muß zuerst zerstörend und vernichtend wirken, bis sich seine hebende und aufbauende Strahlungskraft zu reinsten Geltung bringen kann, weil sie dann auf *den* Boden fällt, der durch die Not dazu bereitet ist, sie würdig zu empfangen!

Nur *deshalb* wird der Stern den Menschen zum Gericht und allem, was nicht nach dem Willen Gottes ist. Und nach dem Willen Gottes ist nur das, was in der *Gottesliebe* schwingt, weil Gott die Liebe ist!

Versteht Ihr nun die große Einfachheit, die in dem ganzen Weltgeschehen liegt? Was auch darin geschieht, es kann immer nur *Liebe* sein!

Ihr aber habt Euch von der Liebe Heiligkeit ein ganz verzerrtes Bild gemacht, habt den Begriff davon herabgezogen in den Schmutz.

Doch auch dies wiederum nur durch den erdgebundenen Verstand, der seiner Eigenart entsprechend lediglich die auf grobstoffliches Gefühl erbaute Erdennliebe kennt, für die Empfindung eines reinen Geistes aber kein Begriffsvermögen hat. Und das grobstoffliche Gefühl hat er auch noch zum rohen Trieb verbogen!

Doch nicht genug damit, drängte es den Verstand, im Fortschritt seiner Überzüchtung, auch noch diesen rohen Trieb, der immerhin wie bei den Tieren an sich rein verbleiben konnte, weiterhin hinabzudrücken bis zur Sünde!

Den Erdenn Menschen einem Tiere gleichzustellen, war als Ziel dem hohnlachenden Dunkel viel zu wenig. Es wollte das Geschlecht der Erdenn Menschen *noch viel tiefer* haben, *unter* jedes Tier!

Die Menschen, welche sich in ihren langsamen Entwicklungen unter sorgfältigen Führungen so vieler von dem Licht bestimmten und dazu herangezogenen Erwählten mühevoll aus den zuerst in ihren Körpern noch vorhandenen, aber doch *reinen* Tiertrieben schon herauszuarbeiten vermochten, sollten nicht nur wiederum dahin zurücksinken, trotz der in ihnen schon erwachten Geister, sondern sollten tiefer als vorher stehend gezwungen werden.

Durch den dem Dunkel willig dienenden, auf seine Anregung von diesen Menschen selbst zu groß gezüchteten Verstand, der ewig zweifelnd, grü-

belnd dem noch nicht genug erstarken Geiste keinen festen Stützpunkt mehr gewährt, brachten es diese damit so abhängig Gewordenen in selbstwirkender Folge fertig; aus dem reinen Triebe ihres Körpers eine niedrigste und schlau *berechnende Gier* zu erziehen, also sogar noch des Tieres Natürlichkeit darin in dem Menschen zu vergiften!

Damit war alles grundsätzlich verdorben und der Erdenmensch zur niedrigsten unter den Kreaturen in der ganzen Schöpfung mühelos herabgedrückt, weil dies die Folge des selbsttätig sich in alle Übel steigenden Verstandes bei der einseitigen Überzüchtung nach dem Sündenfalle werden *mußte*, sobald er auf die vielen Hilfen aus dem Licht nicht hörte!

Und daß er *nicht* auf diese Hilfen hören würde, war dem Dunkel klar, da es die *Eitelkeit* des Menschen kannte, die durch den Dünkel des falsch aufwuchernden Erdverstandes immer größer werden mußte.

So war dem Menschen mit dem falschen Züchten des Verstandes nicht nur eine tiefe und verderbenbringende Seelenfalle gestellt worden, sondern durch die dabei aufschließende Eitelkeit gleichzeitig auch ein schwerer Riegel mitgegeben, der verhindern mußte, daß sich eine Seele wieder aus der Falle retten konnte; denn die Eitelkeit im Besserwissenwollen würde diese klindenkenden Erdmenschchen nun auf Hilfen aus dem Lichte in dem Worte nicht so leicht mehr hören lassen!

Es ist schon richtig, wenn ein Schaudern Euch ergreift, sobald ich einmal ausspreche, wie weit der Mensch gefallen ist!

Ich rufe es den Menschen zu, damit sie es erkennen und sich lösen von dem Übel, dem sie wie dem stärksten Rauschgifte verfallen sind durch Schliche des so arg verbogenen Verstandes! Denn nur dieser ganz allein hat sie dazu gebracht.

Der Verführer wußte nur zu gut, daß es so kommen *mußte*, nachdem die Menschheit die von ihm lockend gebotene und falsche Richtung eingeschlagen hatte!

Es konnte gar nicht anders kommen; denn der Verstand, der nur ein ausführendes Werkzeug des menschlichen Willens werden sollte, *beinträchtigt* jetzt alles Willen, hat sich dadurch selbst zum falschen Führer aufgeschwungen, der mit dem Heiligen Willen Gottes nicht Verbindung haben kann und damit auch von Gottesliebe abgeschnitten ist.

Gerade heute, zu dem Fest Heiliger Gottesliebe, das es künftig wieder werden soll, mußte ich Euch noch einmal das Bild vorhalten, damit Ihr

seht, wie *Eure* Liebe jetzt zum größten Teil beschaffen ist, damit Ihr schauend Euch besinnt und einen Funken reiner Gottesliebe noch empfangen könnt!

Ich ziehe dieses Bild hervor, damit es nun zerrümmert werden kann mit allem Falschen, das keinen Raum mehr in der Schöpfung haben darf nach deren großer Reinigung!

Es wäre nie so weit gekommen, wenn die Menschen auf die vielen Hilfen aus dem Lichte wenigstens *einmal* nur *nachhaltig* gehört hätten!

Sie hörten wohl zu manchen Zeiten, während ein Verkünder unter ihnen weilte, doch nach seinem Scheiden grübelten sie schnell wieder an seinem Wort herum, um es dabei in aufsteigenden Zweifeln und im Besserwissenwollen zu zerstückeln, zu verbiegen und sich neu zurechtzuformen nach dem eigenen Geschmack.

Und so versank die Erdenmenschheit langsam, aber sicher immer tiefer in den Schlamm, den ihre eigenen Gedanken formten und verbreiteten.

Nun aber rafft Euch kraftvoll auf! Denn nicht noch einmal wird solches Geschehen zugelassen. Es ist zu Ende, aber nur *mit Euch*, wenn Ihr diesmal nicht auf die Gottesworte hören wollt, welche Euch heben sollen zu *denn* Punkte, wo der Mensch *als Mensch* zu stehen hat in dieser Schöpfung!

Er darf nicht mehr als eine Mißgeburt, die weder ganz als Mensch noch ganz als Tier zu sein vermag, in dem vollkommenen Werke des Schöpfers stehenbleiben, um dessen Schönheit zu verzerren, um das Schwingen reiner Harmonie noch weiterhin zu hemmen und zu stören.

Es kommt das Heilige Gericht, Ihr Erdenmenschchen! Deshalb werdet *Menschen* oder vergehet in den Flammengarben des Strahlenden Sternes!

Ihr Träger des Heiligen Kreuzes an der Stirne aber *danket* dem Herrn für diese große Reinigung; denn Ihr, die Ihr das Wort der Botschaft rein in Euren Seelen traget mit dem großen Willen zu dem Guten, die Ihr nach lichten Höhen strebet, *Euch* wird der Stern die große Kraft verleihen, in Euch *neu* zu werden nach dem Willen Gottes!

Ihr werdet unter starkem Lichtschurze durch diese schweren Zeiten gehen, die Euch läutern und erglücken lassen immer mehr, bis Ihr zu Flammen werdet, die zur Ehre Gottes in der reinsten Anbetung auf Erden leuchten und unter den Menschen helfend wirken, anziehend überall, wo sich ein Geistesfunke im Erwachen noch zu lichter Höhe heben will!

Deshalb gehet hin in dem Vertrauen auf das Wort, das Euch die rechten

Wege zeigt, die Ihr zu gehen habt, und das Euch auch die Kraft vermitteln wird für Stunden, da Euch das Verzagen fassen will. Denket daran, daß alles, was auch kommt, ein Gnadenakt der *Gottesliebe* ist, welche die Reimung erzwingt!

Ein *Dankfest* für die wirkende Gottesliebe werde nun in Zukunft jedes Fest des Sternes, welches sich mit dem bisher bekannten Weihnachstfest vereint.

Traget *Ihr* dazu bei durch Eure Hilfe an den Menschen, die in Seelennöten sich bald an Euch wenden werden.

Bringt ihnen Hilfe *in dem Wort!* Denn dieses ist das, dessen sie *zuerst* bedürfen!

DIE RETTENDE SEHNSUCHT

EINE große Sehnsucht zieht durch alle Erdenmenschen, welche noch nicht ganz in sich verloren sind: die Sehnsucht nach Befreiung ihres Geistes!

Wie die Befreiung vor sich gehen soll, darüber wird sich niemand klar. Sie alle haben nur *Verlangen* darnach, welches sich in auffallender Weise immer mehr verstärkt.

Und sonderbar: die Sehnsucht zeigt sich in so vielerlei Gestalt. Es legt sich Müdigkeit auf manche Seele, andere empfinden eine Trauer, die sie nicht begreifen können, sehr viele sehen sich von einer Unruhe gepackt, die ihnen Sorge macht, dagegen gibt es auch noch solche, die das Ahnen eines großen Glücksempfindens in sich tragen, ohne einen Grund dafür zu wissen.

Eine große Menge Menschen aber gehen wie in einem Taumel, sie sind sehr leicht empfindlich, mißtrauisch, gereizt, und in so manchen aufgeregten Nächten streht das Schreckbild einer Minderwertigkeit vor ihnen auf, dessen grinsende Ausdruckslosigkeit sie ratlos werden läßt, was wiederum zur Gier nach Einfluß und nach Macht aufpeitscht, um diese immer sichtbarer sich aufdeckende Lücke damit auszufüllen.

Je mehr sich diese Sorte Menschen geistig unrettbar versinken sehen, desto krampfhafter klammern sie sich an den *Schein!* Ihr ganzes Sinnen kann nur noch nach *leerer Äußerlichkeit* streben, die in große Worte eingekleidet wird, um im aufreibenden Rausche von Genüssen oder Festlichkeiten das sich immer mehr vordrängende Gefühl eigener Minderwertigkeit für Augenblicke zu betäuben.

Genüsse sind dabei nicht immer nur in der *leiblichen* Art zu suchen, sondern es gibt auch Genüsse falschen Herrschenwollens, in Befriedigung der Gier nach Macht oder der Eitelkeit, die sich in vielfältigen Arten zeigen kann, von unbeherrschter, eigensinniger Brutalität herab bis zu den lächerlichsten Spielereien, die als harmlos angesehen werden, aber doch in Wirklichkeit nicht harmlos bleiben, wenn sich solchen Spielereien Hindernisse in

den Weg zu stellen suchen. Alles Kindische birgt ja bekanntlich Grausamkeit in sich, sobald es gilt, Befriedigungen zu erzwingen.

Zuletzt bricht dann bei allen diesen Sinkenden, Verlorenen, im Fühlen ihres Unvermögens unbegründeter haßfertige Wut gegen *die* Menschen durch, die noch *Wertvolles* in sich tragen und ein *echtes* Können zeigen. Der Neid läßt es nicht zu, daß sie sich dann mit solchen Menschen friedfertig verbinden, um deren Können segensbringend zu verwenden, es sei denn, daß zuvor die völlige Versklavung zugeschworen wird.

Doch auch *das* würde den innerlich so Gepeitschten keine Ruhe lassen, weil sie nach den eigenen Fehlern beurteilend dem Wort des anderen nicht trauen und nebenbei auch noch befürchten, dessen Können bald zu unterliegen. Sie fürchten, daß das Können anderer doch mit der Zeit nicht stets verborgen bleiben kann und klar zutage tritt, womit ihr eigenes Nichtkönnen dann nur um so schärfer sichtbar wird. Das kann die Eitelkeit am wenigsten ertragen. Schon der Gedanke daran weckt ein Aufbegehren, das nur auf Vernichtung sinnen kann.

So steigert sich neidvoller Haß bis zu den letzten Auswüchsen der geistig Sinkenden, dem unberechenbaren, ungerechten Wüten der völligen Unbesonnenheit: *das Schicksal der Tyrannen!*

Doch unter solcherart Tyrannen sollt Ihr Euch nun nicht etwa nur Führer großer Völker denken; denn ich weise damit *nicht* auf *einzelne Personen* hin; auch soll nicht etwa Nero vor Euch aufstehen, noch die tiefste Schmach der sogenannten Christenheit zur Zeit der gottesfeindlichen Inquisitionen durch die Kirchen, sondern Ihr sollt nur beobachten und lernen, in der *Gegenwart*, damit Ihr geistesfreie Menschen werdet, wie sie Euer Schöpfer haben will!

Ich will Euch damit Eure Geistesaugen öffnen; denn der Schöpfer spricht in dieser Zeit zu Euch in jeglichem Geschehen, so deutlich wie noch nie, auf daß Ihr daran *reifet* in dem Geiste!

Ihr könnt Tyrannen finden *überall*, in den Berufen, der Gesellschaft und in den Familien! Es sind ihrer jetzt mehr denn je; denn alle Menschen stehen im *Gericht!*

Deshalb entwickelt sich auch alles schneller, stärker als es je gewesen ist. Achtet der Zeit und auch der Zeichen, welche ich Euch mit meinen Erklärungen benenne. Es wird Euch starken Nutzen bringen, wenn Ihr alles in Euch zum Erleben kommen laßt!

Ich gab Euch mit der Schilderung den Zustand der jetzigen Menschheit wieder, so, wie sie *heute* ist, ohne daß sie selbst es weiß.

Sie ist bereits geteilt in zwei bestimmte Gruppen. Die eine Gruppe sind die Erstgenannten, deren Seelen von Sehnsucht durchzogen unbewußt etwas erwarten, das sie selbst noch nicht benennen können, da die Zeit dafür erst kommt.

Die zweite Gruppe bildet sich aus den zuletzt Genannten, die dem Untergang zustreben, welchen sie sich selbst bereiten müssen nach dem Allheiligen Willen Gottes. Zu dieser Gruppe zählen auch noch alle die, welche aus Trägheit oder freiem Willen sich den Sinkenden verbrüder haben.

Es ist der Vorgang schon die Teilung der gesamten Erdmenschheit in die Böcke und die Schafe, wie es einst verheißen ward!

Die große Grundertüftung zum Gericht ist schon vollender, und die Menschen ahnen nichts davon! Sie leben in dem Taumel ihrer Vorstellungen unter Träumen von der Größe und Bedeutung ihres Seins dahin... dem Ende zu, das sie sehr bald zur Wirklichkeit erwecken wird, damit zu der Verantwortung für jedes Denken, jedes Wort und jedes Tun!

Es ist dies alles unvorstellbar für die Menschen, weil sie es sich viel kleiner denken, als es vor sich geht, und doch sich selbst viel größer dabei einzuschätzen suchen, als sie wirklich sind.

Ganz zwecklos wäre es, ein großes Bild zu geben von der Zukunft. Nutzen bringt Euch nur, wenn Ihr von *denn* wißt, was *jetzt* vor sich geht, wenn Ihr die *Gegenwart* erkennt und daraus für die Zukunft reiche Früchte erntet!

Seid wach, beobachtet und prüft, ohne selbst darin zu versinken! Und *dazu* gebe ich Euch die Erklärungen; denn *wissend* sollt Ihr alle Wandlungen erleben können. Wer es versäumt, ahnt nicht, welchen Gewinn für sich er damit aufgeben hat.

Erfasset meine Worte und schaut um Euch! Wie Schuppen wird es dann von Euren Augen fallen.

Der *Ursprung* alles dessen, was ich heute nannte, das die Scheidung immer deutlicher zutage treten läßt, ist den Menschen *nicht* bekannt, trotzdem sie die Geschehen selbst an sich erleben müssen.

Es ist auch völlig ausgeschlossen, daß sie sich der *Folgen* irgendwie erwehren könnten oder daß sie etwas daran zu ändern vermöchten, es sei

denn, sie änderten *sich selbst!* Das ganz allein könnte ihnen Erleichterung verschaffen, sonst nichts in der Welt.

Alle sind diesem Geschehen unterworfen, ob widerstrebend oder willig, und auch Ihr, ein jeder einzeln. Bedingungslos seid Ihr ihm ausgeliefert. Das alles aber ist der *Anfang*, der mit unheimlicher Schnelle sich zum Ende steigert. Zum Ende, das für viele nur ein Ende mit den größten Schrecken sein kann und sein wird, für wenige ein Ende, das die geistige Befreiung bringt von Banden, die Jahrtausende auf ihnen lasteten als selbst herbeigewungenes Verhängnis, das sie heute über sich ergehen lassen müssen.

Für die rettende Sehnsucht aber wie für das Heranentwickeln zu der scharfen Grenze einsetzender Selbstverrichtung ist die Ursache die *gleiche* Kraft: der Druck des Lichtes aus dem Urlichte, der Heilige Wille aus Gott!

Dieser ist zur großen Menschheitswende so verstärkt, daß er nun reinigend und alles wieder in das einheitliche Schwingen der harmonischen Schöpfungsgesetze *zwingend* die Welten durchströmt und nun auch diese Erde erfäßt, sie unerbitlich fest umklammert hält, im Ringschluß auslösend, was je darauf geschehen ist, damit vernichtend oder auch erhebend, auslöschend, was nicht mehr in seinen unverbiegbaren Gesetzen schwingen will, belebend, was sich willig einzufügen sucht.

Was Ihr an Hand dieser Erklärungen nun *sehen* werdet, um daran zu reifen, sind die ersten, irdisch sichtbaren Auswirkungen des ungeheuren, auf Erden nie gewesenen Lichtdruckes!

Bald und in immer schneller werdender Folge reihen sich die anderen Auswirkungen nun an, unaufhaltsam, bis zuletzt auch Eure Erde gereinigt ist von allem Falschen und von allem, das sich nicht den Gottgesetzen einfügen wollte, um *eigenem* Wollen und Denken den Vorzug zu geben.

Euch kann zur Zeit nur *das* zu wissen dienen, was Ihr selbst zu beobachten fähig seid, und deshalb mache ich Euch auf das schon für das Ende des Gerichtes *grundlegende jetzige* Geschehen aufmerksam; denn es scheidet alle Menschen in die Versinkenden und die, welche gerettet werden können!

Zahllos sind die Zeichen, die den Beginn des Endgerichtes künden, doch die Menschen hasten an ihnen vorüber in der Annahme oder der Selbsttäuschung, daß alles ja schon oft gewesen ist.

Doch sie vergessen dabei, die Verhältnisse einander gegenüberzustellen, unter denen dies oder jenes bereits früher vorgekommen ist. Es sind darin

sehr große Unterschiede, die nicht übersehen werden dürfen, wenn man *richtig* beurteilen will.

Vor allen Dingen darf der Mensch auch nicht so furchtsam, feige oder oberflächlich sein, an der jetzigen, unbedingt auffällenden *Fülle* der Geschehen achtlos vorübergehen zu wollen, seien es nun Natur- oder Wirtschaftskatastrophen, Morde und Selbstmorde, politische Wirren, das Ringen um Erdenmacht zwischen Staaten und Kirchen, und alles andere mehr.

Noch nie war gleichzeitig in so reicher Fülle alles das, wie es heute ist. Das allein schon müßte jedem Denkenden den Hinweis auf beschleunigte Auslösungen geben, die sich sichtbar anhäufen, es müßte die Ahnung erwecken von einem gewaltigen Welteningschlusse durch höhere Macht, als es der Menschen Wille und Können ist, und einer damit verbundenen Vergeltung.

Das Falsche wird darin vergehen, nur das Gute bleibt. Das Gute oder Falsche dabei aber nicht nach Menschensinn gemessen, sondern *nur* nach Gottessinn!

Die Menschen bleiben *selbstgewollt* so ahnungslos von allem! Aus Furcht, aus Oberflächlichkeit und Leichsinn oder auch aus Dünkel. Nicht an der letzten Stelle dabei steht die Geistessträgheit. Sogar sehr viele von den *Lichtsuchenden* können sich nicht ganz davon befreien. Ich wies schon auf die Geistessträgheit hin, die sogar so weit geht, daß nicht einmal Verstandesklinge wirklich »denken« wollen über Dinge, die sich nicht auf ihre ehrgeizigen Erdenziele richten!

Die Menschen *wollen* nicht verstehen und werden alles erst erkennen, wenn das Erkennen für sie keinen Zweck mehr hat. Alle Rufe aus dem Lichte zur Erweckung sind deshalb vergebens.

Gedankenlos berufen sich die Menschen bei allem für sie Neuen auf die Warnung vor falschen Propheten: zu der Zeit des Erdenseins des *echten* großen Helfers aus dem Lichte.

Gedankenlos sprechen sie von dem allen, und man sieht dabei die Leere und die Unreife der Seelen, den Unwert eines solchen Menschengestes für die Fortentwicklung, da seine Trägheit jede Aufsteigsmöglichkeit versäumen wird und neuen Offenbarungen nur hemmend in den Weg sich legt, so daß die Liebe aus dem Lichte zur Errettung keinen Eingang finden kann.

Wer von den Menschen macht sich klar, daß unter den falschen Propheten nicht nur einseitig der Begriff von Bringen neuer Offenbarungen gemeint sein kann, sondern daß ein jeder einzelne von *denen* damit betroffen wird, die vorgeben, auch nur einen Teil *des* Werkes erfüllen zu können, das der Kraft des verheißenen Lichtgesandten harrt.

Auch nicht nur *jene* sind damit gemeint, die versichern, der wiedergeborene Heiland sein zu wollen, was an sich schon das eigene Unwissen über die Aufgabe des verheißenen Menschengesandten deutlich zeigt, sondern es sind weit mehr davon betroffen.

Um das aber beurteilen zu können, muß ein anderes Wissen *vorausgehen: das Wissen von der wirklichen Aufgabe des verheißenen Menschengesandten auf Erden!*

Hierbei stockt schon alles, wenn Ihr es Euch überlegt. Viel wird zwar schon davon geredet seit Jahrhunderten, aber *wirkliches* Wissen darüber ist *nicht* vorhanden. Mit selbst nicht verstandenen Worten aus der Bibel wird jedem Fragenden eine Antwort erteilt, die keine Aufklärung gibt und widerum nur das haltlose Tasten aller wissendsehnwollenden Menschen in den Vordergrund drängt, damit es deutlich sichtbar werde.

Die falschen Propheten zu *rechter Stunde* zu erkennen, wird den Menschen nicht zu schwer fallen, da sie es selbst an sich *erleben* müssen, um zu der Erkenntnis zu gelangen, weil sie Worten vorher ja nicht glauben würden.

Es wird alles Werk der Menschen, die als falsche Propheten den Menschen etwas versprochen haben, was sie ihnen *nicht geben können*, haltlos zusammenbrechen oder gar nicht erst erstehen, worin die Menschheit erkennen *muß*, wenn auch in bitterem Erleben, daß sie *falschen* Versprechungen vertraut hat, an ein *wortgeäußertes* Können glaubte, das nicht vorhanden war.

Das sind also die eigentlichen falschen Propheten, wie sie in der Verkündigung gemeint sind, da denen, die an sie glauben, bitteres Erleben werden muß in schmerzender Enttäuschung.

Die sich jedoch als wiedergeborenen Jesus ausgeben, sind gar nicht zu den falschen Propheten zu rechnen, sondern sie sind Lügner, die selbst keine Ahnung von der Aufgabe des Menschengesandten besitzen, noch weniger die Fähigkeit dazu, auch nur den kleinsten Teil davon beginnen zu können. Sie wissen ja nicht einmal, daß Jesus und der Menschengesandte *eine* Person sind, sondern zwei verschiedene Personen, *menschlich* ausge-

drückt, wenn sie auch eins sind in *dem* Sinne, wie Jesus von sich sagte: Ich und der Vater sind eins!

Sonderbar, daß auch so mancher *Christi* das nicht begreifen will, der doch stets als selbster verständlich und auch *richtig* von dem *Dreieinigen Gotte* spricht, der Drei ist und doch Eins! Und Jesus, der ein Teil dieser Dreieinheit ist, ihn trennt er unbedenklich als für sich stehend und wirkend, allein stehend als Heiland in Person. Er hat darin auch gar nicht Unrecht, aber er versteht es nicht, denkt auch nicht darüber nach, weil er zu träge in dem Geiste ist.

Doch gehen wir noch etwas weiter. Der Mensch, der ablehnend auf die falschen Propheten hinweist, muß auch wissen, daß die auftauchenden falschen Propheten gerade eins der vielen Zeichen sind, die das Auftreten des *wirklichen* Gesandten künden!

Ja, dann müßte doch wenigstens der wirklich Suchende auf der Wacht stehen, damit er den Rechten nicht versäumt! Es darf ihm doch keine Ruhe lassen und muß zum ernstesten Prüfen *alles* Gebotenen anspornen.

Er, der Erdmensch, muß sich bemühen, ihn zu erkennen! Das ist eine der von Gott bedingten Aufgaben für *ihn*, damit er diesmal des Heiligen Wortes für wert sich erweist. Darin aber handelt ja auch der sich Suchender nennende Mensch viel zu leichtfertig, wenn man die Suchenden betrachtet und beobachtet.

Doch nicht allein der Leichtsin, oder besser die gewohnte Oberflächlichkeit durch Geistessträgheit ist der Grund dazu, sondern gerade bei Suchenden spricht in *erster* Linie die *Eitelkeit*, der *Dünkel!*

Diese Schwäche allein wird die größere Hälfte aller sich Lichtsucher nennenden Menschen in das Verderben stürzen! Und es ist nicht schade um sie; denn sie sind Heuchler, da sie nicht *den* Ernst dazu verwenden, der dem Wort aus Gott gebührt, und sich nur sonnen wollen in dem *eitlen* Streben, das der Demut vollständig entbehrt.

Und Demut ganz allein öffnet das Tor zu dem Erkennen *alles* dessen, was vom Lichte kommt!

Doch gehen wir auch über *diese* Tatsache hinweg, dann bleibt noch immer ein für viele ganz unüberwindbar erscheinender Punkt: Wie stellen sich die Suchenden diesen Verheißenen in seinem Erdenleben und in seinem »Kommen« vor! Unter dem Ausdruck »Kommen« ist in diesem Falle das »Hervortreten« gemeint; denn daß er nicht grobstofflich schon als Mann

vom Himmel fallen wird, ist doch wohl jedem Menschen klar, auch daß er nicht als Kind erscheint.

Sie stellen sich in Wahrheit *gar nichts* vor! Doch dafür stellen sie von vornherein ziemlich eng begrenzt *Bedingungen* mit ihren ungeformten Hoffnungen oder Erwartungen!

Ganz obenan steht schon der Wunsch, daß er aus ihren jeweiligen Kreisen kommen möchte! Anders vermögen sie es sich gar nicht zu denken, weil sie ein erstes Anrecht darauf zu haben wähnen, da sie ja an sein Kommen *glauben*, früher als die anderen.

Er muß sich ihrer selbstverständlich annehmen, das ist seine Pflicht; denn dazu kommt er ja als Helfer in der Not. Er soll sich vielleicht gar von ihnen führen lassen; denn er ist ja erdenfremd und braucht die fürsorgenden Ratschläge, die sie mit ihren schon gesammelten Erfahrungungen ihm bieten! So würden sie ihm gerne eine Zukunft zimmern, die er ihnen zu verdanken hat. Und rückwirkend würde der Segen dann für sie schon auch nicht ausbleiben.

Kurz, alles Denken, alles Wollen ist rein irdisch, im Rahmen ihres kleinen Erdendenkens, ihrer Erdbegriffe, vermischt mit vielen stillen Wünschen.

Sie überlegen nicht, daß er bei dem Beginn schon seine eigenen Erfahrungen gesammelt haben muß, und völlig unerkant bis dahin, damit jede Beeinflussung ganz ausgeschlossen bleibt, sondern die Menschen sich so zeigen, wie sie *wirklich* sind, in allen ihren Schwächen, ihren Fehlern, und in allem Übel! Auch ihm selbst gegenüber.

Daß alles dies in der natürlichsten und einfachsten Alltagsumrahmung nur erfolgen kann und in tatsächlichstem *Erleben*, so weit geht die menschliche Überlegung nicht. In grundloserer Oberflächlichkeit und eigentlicher Gleichgültigkeit hegt man die Erwartung von *besonderen*, nicht irdischen, außergerewöhnlichen Geschehen! Recht auffallend dazu.

Warum? Darüber gibt sich niemand Rechenschaft. Auch denkt niemand daran, daß sich gerade Auffallendem sofort alles gegenüberstellen würde, was einigermaßen Macht und Einfluß hier zu haben glaubt, ganz abgesehen davon, daß Auffallendes nie die Gelegenheit zu tiefen Einblicken erhalten könnte.

Es ist nicht so, daß aus dem Lichte Kommende der Erdemmenschen Kleinheit in dem Denken und das Übelwollen leicht durchschauen oder gar

verstehen können; denn das Übel ist dem Lichte fremd und unverständlich. Verstehen ja doch Eltern oft die eignen Kinder nicht, die *gleicher* Art mit ihnen sind, während das Licht vollkommen artfremd jedem Menschlichen verbleibt.

Mit großer Mühe nur in eigenem Erleben und Erleiden kann dem Lichtgesandten das *Erkennen* werden aller Übel auf der Erde und vor allem jedes *Übelwollens*, ein *Verständnis* dafür aber nie, da Übel überhaupt nicht zu *verstehen* ist, weil es keine Begründung hat zu dem Bestehen in der Schöpfung.

Also *muß* eine große Erdenzeit des Kennenlernens aller Menschenübel und auch alles Menschendenkens diesem »Kommen« schon vorausgegangen sein, weil mit dem Kommen bereits das Gericht und dann die Hilfe einzusetzen hat. Und Hilfe kann nur jemand geben, der die Schwächen und die Stärken *genau* kennt.

Das alles ist sehr einfach und es könnte, *mißfte* jeder Mensch sich sagen, wenn er nicht zu geistessträge dafür wäre und zu gleichgültig darüber. Und gleichgültig ist er, weil er als Suchender wohl davon *spricht*, aber in seinem Innersten nicht *mitzuleben* sucht.

Es fehlt jede Verbindung inneren Empfindens mit den Worten und damit jeder wahre Halt. Er *sucht*! Das ist bei ihm das einzige, was nicht als Lüge angesprochen werden kann. In der Bezeichnung »suchen« liegt auch schon die Antwort, daß er nichts gefunden hat.

Da aber von dem Lichte aus verheißten ist, daß der, der *ernsthaft* und *in Demut* sucht, auch *finden* wird nach dem Gesetz, so zeigt dies, daß die Sucher, die sich heute also nennen, keine wahren Sucher sind, daß ihnen allen die Hauptsache dazu fehlt, die *Demut*!

Diese ist bei denen, die sich heute suchend nennen, tatsächlich nicht zu finden, und am wenigsten gerade dort, wo von Demut gesprochen wird! Die Menschen wissen gar nicht mehr, was Demut in dem Geiste ist, weil sie den Geist in sich verschlossen halten durch ihren Verstand, der lediglich den *Dünkel* kennt und *Eitelkeit*, und über Demut lächelt.

Aber genug davon. Die Zeit ist da, wo aller Dünkel nun kläglich in sich zusammenbrechen wird in jammervollem Leid, so daß der Mensch von selbst aus sich heraus zur Demut kommen *muß* oder zusammenbricht, um nie mehr aufstehen zu können. *Erleben* ist allein noch Hilfe für die Menschheit, die nicht *hören* will!

Die Sucher oder auf Erfüllung Wartenden haben sich in die eigenen Gedanken so hineingelegt, daß sie auf anderes gar nicht mehr achten und von vornherein mit Mißtrauen an alles gehen – Ablehnung schon auf der Zunge –, was nicht in dem Rahmen *ihrer Wünsche* liegt. Sie werden ohne *allergrößte* Not nie zum Erkennen kommen!

Tausenderlei Dinge sind von vornherein dagegen, nichts dafür! Viele setzen eine Ähnlichkeit des Lebens in der Jetztzeit mit der Zeit des Gottesohnes Jesus vor zweitausend Jahren unbedingt voraus! Sie erwarten ein entsagungsvolles Wandern durch die Länder, ohne sich zu denken, was wohl *heute* die Behörden dazu sagen würden!

Es kann sich auch ein Mensch heute nicht still zurückziehen wie früher, um in Abgeschlossenheit die Sammlung zum Erwachen zu erhalten. Das hätte seine großen Schwierigkeiten, die zum Teil gar nicht zu überwinden sind!

Aber auch bei Überwindung aller Schwierigkeiten würde es nicht möglich sein, ohne einen Verdacht des Krank- oder gar Irreseins zu wecken. Von der verderblichen und rücksichtslosen Sensationslust vieler Zeitungen gar nicht zu sprechen, die oft in Mangel jeglicher Moral und des einfachsten Rechtspfindens sich geradezu Unglaubliches zu leisten fähig sind.

Auch was man früher noch zu achten fähig war und jedem Menschen als persönliches Recht zugestand, was man noch für verständlich und natürlich fand in solchen Dingen, darin würden *heute* viele nur Verdachtsbegründungen erkennen aus lauter Furcht vor allem Andersdenken, oder dem ehrlichsten Willen nur betrügerische Absicht unterlegen, weil alles Denken der jetzigen Zeit vergiftet ist!

Aber es ist unumstößliche Gewißheit, daß *der* nur immer Schlechtes von den Nebenmenschen denken kann, der *selbst* in sich die Schlechtigkeit besitzt! Darüber redet sich kein Mensch hinweg. Nur ein Wortbrüchiger wird Wortbruch von dem anderen voraussetzen oder erwarten, nur ein Lügner eine Lüge, ein Verräter den Verrat! Und so ist es mit *allem*, es ist unumstößliches Gesetz!

Es ist viel schlimmer heute als zu jener Zeit, da Jesus hier auf Erden wandelte, und heute ließe sich *nichts* davon wiederholen. Alles *muß* also für jetzt ganz anders kommen, das ist selbstverständlich.

Trotzdem aber wollen sich die Menschen einen Gottesandten nicht im Frack oder im Auto vorstellen, während sie doch wissen müssen, daß auch

Jesus nicht im Priesterrocke kam, sondern der *damaligen* Tracht entsprechend gut gekleidet ging und auch der Zeit entsprechend lebte.

Alles streht auf schwachen Füßen, was von Menschen überhaupt dabei erwartet wird, und nichts davon wird sich erfüllen, da Gott sich in den Erfüllungen nicht nach der Menschen Wünschen richtet.

Die Menschen aber stehen allem göttlichen Geschehen viel zu weit entfernt und denken viel zu irdisch-klein, um sich in ihren Vorstellungen kommenden Verwirklichungen noch nahen zu können. Sie stehen abseits von der Wahrheit, wie es immer war.

Der größte Teil aber hat sowieso gar keine Zeit noch Lust, sich damit abzugeben! Wie immer, wenn es für die Menschheit galt, vom Lichte etwas *aufzunehmen* oder für ihr Heil *selbst* etwas tun zu sollen.

Zuerst kommt bei ihnen das Irdische, und zu dem anderen verbleibt bei dem sich immer mehr steigenden Hasten keine Zeit! Und wenn schon einmal eine Stunde Ruhe ist, so wollen diese unnötig so abgehetzten Menschen nur Zerstreuung oder Sport zum Ausgleich, weiter nichts.

Ich sage Euch, Ihr Menschen, die *Hauptsache* habt Ihr für Euch versäumt, und *Eure Scheidung ist bereits vollendet zum Gericht!* Ihr habt Euch *selbst* geschieden unter dem verstärkten Drucke aus dem Lichte, der alles auslöst in dem Allheiligen Willen Gottes!

Ohne Aufenthalt geht es nunmehr dem Ende zu! Das Ende aber ist nur für den *kleinen* Teil ein neues Leben in dem Glanz der Liebe Eures Schöpfers. Euch bleibt auch keine Zeit mehr zu gewohnter langer Überlegung, die bisher noch nie einen Entschluß geboren hat, und zur Umkehr fehlt Euch mit der Demut *alles*.

REIHENFOLGE DER VORTRÄGE

1. Erkenntnis	7
2. Auferstehungsmorgen	14
3. Feinstoffliches Dornengestrüpp	18
4. Kastengeist, Gesellschaftswesen	28
5. Strebet nach Überzeugung!	38
6. <i>Wie bist Du, Mensch!</i>	42
7. Laßt Ostern in Euch werden!	50
8. Enttäuschungen	59
9. Mißtrauen	66
10. Die Macht der Sprache	73
11. Ostern	80
12. Der Berg des Heiles	85
13. Pfingsten	93
14. Es muß alles neu werden!	98
15. Das lebendige Wort	107
16. Die große Reinigung	115
17. Die Flamme des Jüngers	122
18. Wegbereiter	129
19. Wenn die Not am größten ist, ist Gottes Hilfe Euch am nächsten!	137
20. Die Kluft der Eigenwünsche	143
21. Reinigende Flammengarben	151
22. Die rettende Sehnsucht	159

Abd.-ru-shin, »Ermahnungen«. 3. Auflage 1984. Einzige autorisierte Ausgabe.

Inhaberin der Urheberrechte Irmingard Bernhardt, Vomperberg, Tirol. In Lizenz herausgegeben von der Stiftung Gralsbotschaft, Stuttgart, Bundesrepublik Deutschland, und ihrem Verlag.

Alle Rechte, insbesondere der Übersetzung und der Verbreitung durch öffentlichen Vortrag, Film, Funk, Fernsehen, Tonträger jeder Art, Nachdruck, fotomechanische Wiedergabe, Vervielfältigung auf sonstige Art, Einspeicherung in Datenverarbeitungsanlagen, auch auszugswise, sind vorbehalten.

Copyright 1949 by Irmingard Bernhardt, Vomperberg, Tirol. Printed in Germany.